



RAFFAEL (1512): Die Schule von Athen

Nachrichten und Ankündigungen

Der neue Ausbildungskurs in Intensivberatung fängt an

Im Herbst 1992 wird das Forschungsinstitut für Wirkungspsychologie den neuen Ausbildungskurs beginnen. 'Der Neue' wird sich weitgehend am alten Kurs orientieren, dabei aber angelaufene Erweiterungen, vor allem in Richtung Institutions- und Unternehmensberatung weiter ausbauen. Um Interessenten einen Einblick in das Kursprogramm zu geben, werde ich einen kurzen Überblick über das geben, was in den sechs Semestern des letzten Kurs stattgefunden hat.

I. Semester

Im ersten Semester geht es darum, den Kurs gleichsam zu 'erden', d.h. die psychologische Behandlung des Seelischen abzuleiten von der Selbstbehandlung des Seelischen. Stichworte sind hier: Verhältnisse, Transfigurationen, Dimensionen des Seelischen. Im konkreten Umgang mit Selbstbehandlungsprojekten geht es darum, den im Studium erworbenen kunstgerechten Umgang mit seelischen Produktionen weiter einzuüben. Nur wenn wir das 'Seelenklavier' zu spielen verstehen, d.h. es so aufgreifen und kategorisieren lernen, daß wir es auch tatsächlich da erwischen in unseren Behandlungen, wo die 'Musik' steckt, können wir mit unseren Eingriffen Intensivierungen einleiten.

Es war mehr als eine Fingerübung, wenn an Untersuchungen zur Psychologie des Alltags die Arbeit an der Kategorisierbarkeit des Seelischen aufgegriffen und weitergeführt wurde. Formen der Selbstbehandlung, die beim Aus-dem-Fen-

ster-schauen, beim Fasten, Sekttrinken oder beim Geschlechtsverkehr, bei Lampenfieber oder Physik-Machen herausstraten, wurden in Austausch gebracht mit den Selbstbehandlungsformen von Fällen psychologischer Behandlung ('Schneewittchen', 'Teufelsbruder', 'Rotkäppchen'). Dabei rückte der Übergang heraus: Indem wir in der psychologischen Behandlung die Selbstbehandlung, mit der wir es zu tun haben, aufgreifen, gewinnen wir überhaupt erst den 'Fall' unserer Behandlung! Denn unser psychologischer Fall ist nicht der Zweibeiner mit Kopf und Bauch, sondern das seelische Geschehen, wie es sich in einer bestimmten Einheit gefaßt hat.

An diese hochkomplexen und komplizierten Einheiten kommt man 'ran, wenn auf Gestaltverhältnisse und Drehfiguren geachtet wird und daran Dimensionen wie Tun und Getanwerden, Rahmen und Experimentieren, Unterbringen und Revolte usw. verfolgt werden. – Wie behandlungsrelevant diese Kategorialanalyse ist, kann man auch an den Semesterarbeiten ablesen, die von den Teilnehmern des Seminars angefertigt wurden – hier eine Titelauswahl:

- „Störungen bei Kindern und Jugendlichen als Selbstbehandlung“
- „Ein Fall von Kinderhilfe oder: Wo der Psychologe hingepackt wird“
- „Eine mißlungene Beratung“
- „Schaffung einer Sozialberatungsstelle als Selbstbehandlung eines Betriebes“
- „Selbstbehandlung in einer sozialpsychiatrischen Einrichtung oder: Wie legt man den Psychologen still“

- „Marktforschung als Selbstbehandlung von Unternehmen“
- „Werbung und die Kultivierung des Alltags“
- „Selbstbehandlungsformen in einer Schule“

Schon an den Titeln kann man sehen, wie hier ein durch das psychologische Konzept bestimmter Umgang mit dem, was den Psychologen in ihrem Berufsalltag begegnet, eingeübt wurde. Indem das Konzept immer wieder in Austausch gebracht wurde mit der ganz konkreten Arbeit der Kursteilnehmer, entstand im Verlauf der Ausbildung eine sehr lebendige, vielfältige 'Seminarlandschaft'.

2. Semester

Ist im ersten Semester die Selbstbehandlung des Seelischen Gegenstand der Ausbildung, so geht es im zweiten Semester um die Kennzeichen psychologischer Behandlung. An Fällen aus der psychologischen Praxis, aber auch der Kunst (Literatur, Film, Malerei) wird die Eigenart einer psychologischen Behandlung der Wirklichkeit herauszuarbeiten gesucht: *Zerdehnung des Augenblicks, Gemeinsame Werke, Richtungsbestimmung, Drehgefüge, Zerlegung, Zuspitzung, Modellierung, Ins-Ganze-Bringen* sind die Tätigkeiten, die den psychologischen Fall herausbilden.

Es geht hier also um die grundlegenden Formenbildungen jeder psychologischen Behandlung – ob Psychoanalyse oder Gestalttherapie, bei allen lassen sich diese Kennzeichen (nicht immer komplett) nachweisen. Entsprechend gehört zu diesem Semester eine Übersetzungsübung:

Indem andere psychologische Konzepte auf die Kennzeichen hin untersucht werden, kann eine erste Übersetzung zwischen dem morphologischen Behandlungskonzept und dem Konzept anderen Psychologien stattfinden. Idealerweise kann diese Übersetzung mit jedem Semester umfassender werden, das ist aber bisher noch im Entwurfsstadium.

3. Semester

Im dritten Semester geht es um die seelischen Störungen, wie sie sich aus morphologischer Sicht darstellen: Störungen sind Produktionskrankheiten, sie sind die Folgen des Verwandlungsreichtums des Seelischen. Im Austausch mit klinischen Fällen, aber auch mit Fällen der Kunst wurden die verschiedenen Züge herausgearbeitet:

- *Drehgesetze* wurden am Fall vom 'Teufelsbruder' verdeutlicht,
- *Belastungen und Steigerungen der Produktion* an VISCHERS 'Auch einer',
- *Kunstwerke und Verkehrswerke* an KAFKAS 'Verwandlung',
- *Strukturierungsprozesse* am Fall 'Schneewittchen',
- *Demonstrationsmechanismen* an CHABROL'S 'Schrei der Eule',
- *Arbeit und Binnenstruktur von Verkehrswerken* an E.T.A. HOFFMANN'S 'Sandmann',
- *Geschichte und Konstruktion* an E.A. POE'S 'Geist der Perversheit'.

Die drei Protokollausschnitte mögen einen kleinen Einblick in die Seminararbeit ermöglichen:

„... Das Hauptbild des Falles als das, was in den ersten Sitzungen zur Darstellung kommt, kann aufgefaßt werden als ein Gefüge zwischen drei bis vier Drehpunkten. Dabei muß deutlich werden, wie diese Prinzipien ineinander übergehen können.

- Beim 'Teufelsbruder' ist das erste Prinzip: 'Hau-Ab!' Dieses Weggeschicktwerden wird in verschiedenen Geschichten sichtbar gemacht, auch wenn es in einigen zuerst nicht zu erkennen ist.
- Dieses Prinzip dreht sich dann in 'Abhauen rettet mein Leben, die anderen aber gehen unter'. Das Leben ist hier Schlachtfeld, man muß ständig auf der Hut sein. Dazu gehört eine Geheimtheorie: 'Ich kann mein Leben ewig aufsparen'. Dabei wird aber auch ein 'Schwindel' erlebt.
- Die dritte Drehung des Hauptbildes besteht darin, daß man im sicheren Versteck aufgehoben sein kann und sich träumend mittragen läßt von dem, was drumherum geschieht. Dieser paradiesische

Zustand kann aber kippen: Es dreht sich und wird zum Pulverfaß, das explodiert (Vater mit dem Beil, Bruder mit dem Messer, Mutter schmeißt ihn raus).

An diesem Übergangspunkt vom Aufgehobensein in einem undifferenzierten Mitgetragenwerden zum Knall und zur Schlacht könnte man die Entstehung eines 'Ichs' ansiedeln, das dann an diesem Bild festhält: Das Leben ist eine Schlacht.

Dieses Verkehrhalten gibt dem Leben eine eigene Note, damit ist auch verbunden, daß dazu passende Situationen immer wieder aufgesucht werden und die Wirklichkeit da immer wieder reingedreht wird. Zum Verkehrhalten gehören immer Preisgaben, hier ist es ein Zurückbleiben, sichtbar z.B. daran, daß er mit neunzehn Jahren noch glaubte, Kinder kämen durch den Bauchnabel zur Welt ...“

„... Die Frechheit einer wegfiegenden Zeitung, die man nur mühsam wieder einfangen konnte, rückte die Tücke des Objekts urplötzlich als etwas heraus, das ja mitten im alltäglichen Leben stattfindet. Man fragte sich, ob das ansteckend ist. Die Sicht, daß Objekte nicht gemein und tückisch zu uns sind, erschien plötzlich als eine Kultivierungsleistung, mit der wir uns die Einsicht vom Hals halten, daß es eben doch anders 'rum ist.

Die Produktionssteigerung im Seminar führte zurück zu „Auch Einer“: Es fiel auf, daß er ausgehend vom Leiden an einer tückischen Banalität Stücke der Weltliteratur neu erzählt – Tells Ausrutscher, Othellos Schnupfen – wohinein sich das alles steigern läßt!

Der Bezug zum Thema war hergestellt: A.E., das ist ein Mensch, dessen Weg oder Hang zum Höheren ständig durch Banales durchkreuzt wird. Sein Leiden daran organisiert er in ausgreifenden, sich steigenden Werken. Manchmal sind diese Steigerungen kaum zu ertragen. Immer wieder laufen großartige Dinge an, die dann an Kleinigkeiten hängenbleiben (Hochzeit-Rockknopf).

Ausgehend von einer solchen Belastung der Produktion entwickelt sich eine Steigerung, in der die Störung ausufernd um sich greift, zum alles Überlagernden wird. A.E.'s Weltbild wird auf diese Weise immer wieder durch Banales gestört. Die tückischen Kleinigkeiten werden zur Schwach für dieses Weltbild, markieren den Verlust der Menschenwürde. Im Seminar folgte die Frage, wie das bisher Entwickelte für Behandlungsfälle in der Intensivberatung einzusetzen sei. Zunächst ergab sich der Hinweis, daß sich aus Erlittemem immer Steigerungen oder

Minderungen entwickeln lassen. Wie bei A.E. kann die Störung durch Kleinigkeiten dazu führen, das die erlittene Wirklichkeit nach diesem Prinzip durchgedreht wird. Das kann dann wie bei A.E. bis zu Zerstörungen führen (Porzellan schmeißen).

Für die Behandlungsfälle heißt das, daß in dem erzählten Leiden „ich mache immer alles kaputt“ möglicherweise eine Lebensform ihren Ausdruck findet, die auf Steigerungen aus ist. Wichtig für die Behandlung ist es, solche Formen auch als Steigerungen zu erkennen und sie als solche herauszurücken ...“

„... CHABROL'S Film 'Schrei der Eule' diente der Veranschaulichung von Demonstrationsmechanismen eines Verkehrswerkes.

Im Film passieren Mord und Totschlag um die Hauptfigur herum, die aber in eigentümlicher Weise wirkt, als habe sie mit dem Geschehen nichts zu tun. Der Film ermöglicht es uns, differenzierter hinzusehen, was die Hauptfigur 'mitbekommt' und was ausgeschlossen wird. Die Leistung des Kunstwerkes besteht darin, daß es das Verkehrswerk von verschiedenen Blickwinkeln aus betrachtbar macht. Der 'kleine Kreis' der Verwandlung in Gestalt der naiv-unschuldigen Hauptfigur erscheint für sich genommen verständlich und 'normal'. So benimmt man sich als Unschuldiger, nicht er mordet, sondern 'es' fällt ihm ins Messer, ins Wasser. Man sieht aus seinen Augen auf die Ungeheuerlichkeiten der Wirklichkeit, mit denen er auch 'realistisch' umgeht. Die Zentrierung des Geschehens um die Hauptfigur läßt anklingen, wie schwierig es ist, einen anderen Dreh in die Behandlung reinzubringen.

Der Film deutet auch andere Ansichten an: Schuldiger werden ist unvermeidbar. 'Nichtstun' wird deutlich als ein Aushalten von Dramatik, die aber nicht durchlitten wird. Da bleibt etwas in Spannung, das nicht in eine Form gebracht werden kann ('Schlappschwanz').

Ein solches Aushalten von Spannungsvollem, Ambivalentem wirft die Frage nach dem Konkreten, Banalen auf: Daß man ein 'Spanner' ist, wird verleugnet, ebenso eine Betroffenheit beim Tod des Mädchens, Totsein ist nur ein 'Scherz'. Man läßt sich in Verwicklungen ein, das darf aber nicht konkret werden – die angelaufene Liebesgeschichte wird nicht weitergeführt. Opfersein wird demonstriert neben Hinweisen, auf einmal zupacken zu können (Eule mit aufgerissenem Schnabel).

Im Schlußbild wird in einer dramatischen Zuspitzung die Form demonstriert: Man muß nur das

Messer nehmen, um mit einem Griff der ganz große Mörder zu sein. Hier stehen die Extreme 'ganz unschuldig sein' und 'ganz Täter sein' dicht beieinander ..."

4. Semester

Im 4. Semester geht es um die Kennzeichen der Intensivberatung: *Typisierung, Entwicklung in Versionen, Herausdrücken und Kunstanaloge Steigerung*. Auch hier wurde wieder im Austausch mit Fällen gearbeitet: Zum einen wurden an den kompletten Stundenprotokollen von zwei Intensivberatungen ('Mann neben dem Pferd', 'Hexenkind') die Kennzeichen bearbeitet, zum anderen wurden an Fälle aus dem Arbeitsbereich der Kandidaten die Kennzeichen herangetragen und von da aus analysiert.

In der Semesterarbeit ging es dann um die Vertiefung dieses ersten Umgangs mit Intensivberatung, indem die Stundenprotokolle eines Beratungsfalles von jedem Teilnehmer selbständig auf die Kennzeichen hin analysiert wurden. Auch hier mögen einige Ausschnitte aus Seminarprotokollen einen Einblick geben.

.... Diese Erprobung eines Bildes, daß wir uns vom Fall von vornherein zu machen versuchen, führten wir exemplarisch an dem 'Mann neben dem Pferd' durch. In der Behandlung erinnert sich der Fall an die Heuernte, als Zuspitzung seines Bestimmtwerdens in der Kindheit: 'Mein Vater stand unten mit der Heugabel, meine Mutter stand oben auf dem Wagen und lud das Heu, das mein Vater hochgab, auf. Ich mußte neben dem Pferd stehen und aufpassen, daß es sich nicht bewegte, sonst wäre meine Mutter runtergestürzt.'

Dieses Bild ließ sich zunächst durchhalten und entfaltete sich an den Fragen, die die Behandlung stellte. Es zeigte sich als eine Art 'Dreieck', das den Fall bindet. Es beinhaltet in kunstvoller Weise Festlegung und Beweglichkeit zugleich, zeigt sich aber als eine in dieser Zuspitzung ständig gefährdete Lebensseinheit, die mit dem nächsten Schritt ins Verderben zu geraten droht.

In diesem 'Sich-nicht-rühren-können' geht das Lebensglück dieses Falles verloren. Die Gefährdung ist das Gegenstück zu einem übersteigerten Kontroll-

lieren, bei dem er sich aufreißt. Damit wird auch das Verkehrthalten in diesem Bild deutlich: Es steckt in der Überdramatisierung des Kontrollverlustes und in der Fiktion eines Lebens ohne diesen Kontrollverlust.

Auf den Fall wirkt die gelungene Typisierung wie eine Karikatur. Sie soll nicht nur der Gesamtkonstruktion der Gegenstandsbildung gerecht werden, sondern auch für den Fall als immanentes Bild wirksam werden, indem es die Struktur beschreibungsnah herausdrückt. In dem Sinne muß die Typisierung für den Fall etwas 'Faktisches' bekommen. ..."

.... In den Fragen der Seminarteilnehmer wurde deutlich, daß vielen unklar ist, wie man zum 'richtigen' Märchen findet. Zunächst erscheint es zu diesem Zweck sinnvoll, sich noch einmal die Bewegungen des Falles vor Augen zu führen: Im vorliegenden Fall geht es darum, daß im Neuen das Alte weitergeführt wird, daß man nicht aus dem Alten in Neues hineinkann, ohne darin Altes zu wiederholen, und das Neue in etwas Bedrohliches (Hexenhaus) zu verwandeln. Damit wird eine Kontrolle aufgebaut, die im Sinne des Alten funktioniert und neue Entwicklungen, die sich davon absetzen, heraushält. Ausgehend von der Bewegung einer ständigen Wiederholung, um Altes wiederherzustellen, kam das Märchen von 'Hänsel und Gretel' in den Blick. Die Beschreibungen des Wegs zum Märchen seitens der Therapeutin war für die Seminarteilnehmer mit Blick auf die bestehenden Unsicherheiten eher tröstlich: Es wurde deutlich, daß man ein Märchen nicht unbedingt gleich haben muß, sondern sich eher – von den Bewegungen des Falles aus schauend – auf die Suche nach einem passenden Märchen begibt. Das hat mit Nachschlagen zu tun, mit Grübeln und Kollegen fragen, schließlich mit Vorentwürfen, die man u.U. an die Behandlung 'ranträgt, ohne sich schon entschieden zu haben. Im vorliegenden Fall gab schließlich die nächste Behandlungsstunde den Ausschlag, sich auf 'Hänsel und Gretel' festzulegen: Es wurde von einer Idylle erzählt, die plötzlich in ein Hexenhaus umschlug.

Der Weg zu einem passenden Märchen erscheint wie ein eigentümliches Schwangergehen. Der Prozeß, der schließlich die Entschiedenheit herausbildet, läßt sich durchaus als ein kunstanaloger beschreiben. Die Anmerkung eines Seminarteilnehmers, die Suche nach dem Märchen sei die Umkehrung einer Traumdeutung – im Gegensatz zum Traum hat man in der Behandlung die Einfälle und muß

dazu ein passendes Bild finden – illustriert das vielleicht ..."

.... Für den Fall geht es darum, von seinem Hauptbild der 'himmlischen Ordnung' der zehn Gebote abrücken zu können. Dazu steht ihm das beweglichere Nebenbild zur Verfügung, das er 'Tricksen und Lügen' nennt und damit zum Gegenbild macht. Im Verkehrthalten wird das Nebenbild als unmoralischer 'Verrat' an der himmlischen Ordnung der Welt festgehalten.

Bewerkstelligen bedeutet für den Fall, daß er seine toten Brüder, die er in seiner himmlischen Ordnung weiterleben läßt, in der 20. Sitzung wirklich sterben läßt und damit seine Kinderreligion aufgibt zugunsten einer beweglicheren Weltordnung.

Das bedeutet, das Wilde und Furchtbare der Wirklichkeit zu sehen, anstatt sich in die Fiktion einer heilen Welt zu fliehen, in der nur er selber ständig falsch wird. Damit verbunden ist auch ein Zurechtrücken der eigenen Allmachtsansprüche: (Nicht weil der Fall lügt, wird es immer wieder verkehrt in der Welt.

'Vorbild' für eine andere Bewertung von 'Lügen und Tricksen' findet der Fall in kunstvollen Formen wie den surrealistischen Filmen, an denen er sich beruflich schon sehr früh orientiert hat. Unter dem Etikett 'unmoralisch' hat er sich hier ein großes Können angeeignet.

Der Fall bewerkstelligt, indem er lernt, sich als 'Spezialist für aussichtslose Fälle' sehen zu können, wo er genau dieses ihm eigene Können einsetzt, um Verfahrenes wieder in Gang zu bringen.

Dieses Können stößt aber immer wieder an Befürchtungen, eine ideale Ordnung zu verraten. Darin wird deutlich, daß der Fall die Beziehung zwischen Haupt- und Nebenbild bislang in einem extremen Auseinander von Himmel und Hölle gehalten hat, was ein Bewerkstelligen i.S. eines Anerkennens der Wirklichkeit, die auch furchtbare Entwicklungen hat, erschwert. Das wird wieder zusammengebracht, indem die 'gute' Moral der himmlischen Ordnung hinterfragt wird auf ihre Auswirkungen.

Hier spürt der Fall mit Erstaunen, daß er sich vom Kumpel in der Firma als dem aktuell 'toten Bruder' trennen muß, um etwas Wichtigeres (Firma) am Leben zu halten. Das ist etwas anderes als das Klebenbleiben an einer unverbrüchlichen Treue, die das Furchtbarwerden als Entwicklungsmöglichkeit bannt..."

5. Semester

Im 5. Semester geht es um die Einschätzung in der Intensivberatung. Jedes Behandlungskonzept produziert 'bewußt oder unbewußt' sein eigenes Einschätzungssystem, von dem aus sich Aussagen über die Behandelbarkeit im konkreten Fall machen lassen. Um von Erstgespräch, Anamnese, Testverfahren auf den künftigen Behandlungsverlauf schließen zu können, braucht man Einschätzungskriterien, die auf die Kennzeichen des jeweiligen Konzeptes bezogen sind. Nur in einem solchen Ableitungsverhältnis sind diagnostische Aussagen über ein Entwicklungsvorhaben, wie es eine psychologische Behandlung darstellt, sinnvoll. In diesem Semester wird eingeübt, wie sich solche immanenten Ableitungen im konkreten Fall herstellen lassen. 4 Einschätzungskriterien sind den Kennzeichen zugeordnet:

- Indem wir am diagnostischen Material die *Gestaltbildung* herausdrücken, gewinnen wir Einblick in die Typisierungsmöglichkeiten des Behandlungsprozesses.
- Die Analyse der *Formenbildung* sagt etwas über die Durchführbarkeit einer Entwicklung in Versionen.
- Indem wir auf das Vorhandensein von *Krisenerfahrung* achten, gewinnen wir einen ersten Eindruck, ob im gemeinsamen Werk einer Behandlung Verhältnisse wirksam herausgerückt werden können.
- Der *Leidensdruck* schließlich sagt etwas aus über die Einsetzbarkeit von kunstanalogen Steigerungen.

Eingeübt wird in diesem Semester nicht nur, vorhandenes Material nach den genannten Kriterien zu analysieren; vielmehr muß ja das ganze Diagnose-Setting so aufgebaut werden, daß es diesen Einschätzungsgegenstand überhaupt herausbilden kann. Wie muß ein Erstgespräch gestaltet sein, um die Kriterien zu 'bedienen'? – oder: Wie sieht es bei Institutions- oder Unternehmensberatungen aus, wie gewinnen wir da unsere Einschätzung?

Auch in diesem Semester wird wieder an konkretem Fallmaterial gearbeitet; einige Protokollauschnitte mögen das illustrieren.

..... Es wurde ein Fall aus der Praxis einer betriebspsychologischen Beratungsstelle vorgestellt. Ein Mitarbeiter kommt wegen Alkoholproblemen, die Entgiftung hat er bereits hinter sich.

Gestaltbildung: Der Fall spricht von einem 'Abschied', der ihm nun bevorsteht. Das bezieht sich auf seine bisherigen Freunde, zu denen der Alkohol ein wichtiges Verbindungsstück war. Vor allem die Gemeinschaft mit seinem Kegellclub ist kaum ohne das 'Mittrinken' denkbar. Dieser Kegellclub war schon einmal der Anlaß zu einem Rückfall.

Im Thema 'Abschied' sind Züge von Trauer spürbar. Der Kegellclub stand für viele Aktivitäten. Er war immer wieder Anlaß für ausgedehnte Zechgelage und feuchtfröhliche Spanien-Kurzurlaube, die eine wichtige Seite im bisherigen Gleichgewicht dieser Lebensform darstellten. Hier wird an diesem Einzelfall deutlich, daß man dem Alkohol psychologisch nicht gerecht wird, wenn man sich nur auf seine 'Chemie' bezieht. Er trägt komplette Lebensformen weiter. Es geht auch hier um so 'was wie 'knackigen Spaß im Glas', also um bestimmte Qualitäten und die entsprechenden Bilder, die im gemeinsamen Trinken verfolgt werden.

Die Trauer dieses Falles verweist auf Gestaltbildung. Der Alkohol steht nicht isoliert da und ist von daher auch nicht isoliert als 'Täter' auszumerken. Mit ihm muß auf anderes verzichtet werden. Daß der Fall dies in seiner Trauer sieht, spricht unter diesem Kriterium für eine Behandelbarkeit.

Es lassen sich jedoch andere Stellen aufzeigen, an denen der Zusammenhang verlorengegangen zu sein scheint. Das wird am Verhältnis des Falles zu seiner ehemaligen Freundin deutlich. Diese hat ihn verlassen, was dem Fall als schiere Böswilligkeit erscheint. Einen Zusammenhang zu seinen eigenen Lebensformen sieht er hier nicht.

An dieser Stelle stößt man dann auf einen sehr 'eigenbrüderischen' Zug. Der Fall hält an einem Traum von einer perfekten Beziehung fest und zeigt demgegenüber deutliche Tendenzen, sich zurückzuziehen. Er berichtet von Kindheitserinnerungen, die ein sehr 'eigenes' Glück an den Möglichkeiten eines 'Schrottplatzes' ausmalt, auf den er sich als Kind auch gegen den Willen seiner Eltern immer wieder zurückzog. Hier konnte er aus allem alles machen,

ohne daß er sich mit den Ansprüchen anderer Leute auseinander setzen mußte.

Dieser kleine Kreis hält keine Brechungen aus und droht zu stagnieren. Er wurde mit Alkohol angereichert und drohte schließlich darin zu ertrinken. Zum Schluß – so berichtet der Fall – saß er nur noch besoffen vor dem Fernseher und machte keinem mehr die Tür auf. Er 'schämte' sich ob seines Zustandes und wollte ihn nicht mehr dem Blick der anderen aussetzen.

Formenbildung: Dieser Blick der anderen steht jedoch für die Brechungen, die jede Formenbildung aushalten muß. Sie muß durch die Bedingungen der Wirklichkeit hindurch. Das hat mit Alkohol (Kegellclub) eine Zeitlang funktioniert. Jetzt stellt sich die Frage, ob er das aushalten kann, was in der Droge abgedeckt wurde.

Für die Behandlung heißt das: Hält er eine 'Entwicklung in Versionen' aus? Darf man an der neuen Gestalt des 'nie wieder' drehen oder ist sie ein mühsam aufrechtgehaltenes (Gegen-) Bild, das keine Brechungen erträgt? Können bereits nach der Entgiftung die Problemdimensionen in den Blick gerückt werden? ..."

..... Die Stellung der Führungskräfte kommt in den Blick. Warum kann die Unternehmensleitung nicht einfach sagen: 'Du kannst nicht führen, deshalb fliegst du raus?'

Die Karriere der Mitarbeiter baut darauf auf, daß sie als Subunternehmer für das Unternehmen tätig werden und dabei eine eigene Crew von Leuten angeworben haben, die jetzt für sie tätig sind. Die Karriere funktioniert, wenn die Mitarbeiter als 'Menschenmagneten' erfolgreich sind und sich ihren Machtbereich selbst aufgebaut haben. Würden sie das Unternehmen verlassen, so würde ein Teil des Unternehmens bzw. der Umsätze mit ihnen wegbrechen.

Die heutigen Führungskräfte haben sich von unten heraufgearbeitet. Sie waren brillante Verkäufer und wurden deswegen vom Unternehmen 'hochgepusht'. Dieser rasche Aufstieg durch hohen Umsatz läßt sich in der Gestalt eines 'schnellen Brüters' fassen. Von dieser Gestalt aus können wir einige Probleme des Unternehmens verstehen:

Als Beispiel eines Führungsproblems wird geschildert, daß eine Führungskraft ihren Ärger über die Faulheit eines Zuarbeiters nicht äußern kann. Statt dessen übernimmt er die unerledigten Arbeiten selber. Er bleibt der 'schnelle Brüter' und unterstützt

damit die Faulheit der Untergebenen, statt in einem Kritikgespräch die Zuständigkeiten festzulegen.

Ein weiteres Problem der Schnellen-Brüter-Konstruktion ist die Notwendigkeit, nach der Phase des schnellen Wachstums Fortsetzungsmöglichkeiten zu finden. Nach einem rasanten Aufstieg geht es ab einer bestimmten Ebene nicht weiter. Die Türen zur Geschäftsleitungsebene sind nur für Familienmitglieder geöffnet. Das Ziel eines hohen Einkommens ist mit viel Aufwand erreicht worden, aber dafür sind andere Lebensformen unterentwickelt oder zurückgedrängt ..."

..... Trotzdem bleibt der Eindruck, daß es sich im Kreise dreht, als berühre Frau R. das Besprochene nicht. Das leitet zu der Frage der Formenbildung über. Ist die Typisierung beweglich genug zu behandeln? Kann sie in der Behandlung weiterentwickelt werden?

Dazu der Blick auf die Tests. Im TAT erzählt sie z.T. viel, aber keine Geschichte. Vielmehr gerät sie zunehmend in die Beschreibung von scheinbar unbeweglichen Momenten, so als würde sie Standbilder beschreiben. Darin stockt die Entwicklung, anstatt sich weiterzudrehen. Als käme sie von dem 'Zweidimensionalen', daß sich schon bei der Gestaltbildung abhob, nicht weg – hier wird es zum Standbild. Tafel 1 und 16 scheinen bezeichnend für das dabei wirksame Problem: In der ersten Geschichte sieht ein Junge Dinge, die es ihm nicht mehr möglich machen, sich in seine Traumwelt wieder zurückzuziehen. Das ist ein Hinweis auf eine 'dritte' Dimension, die sie nicht wegbekommt, die immer wieder einwirkt. Von da aus könnte sich etwas entwickeln im Einlassen auf Schwierigkeiten und Ungewißheiten, die von dieser Einwirkung ausgehen. Doch die Geschichte zu Tafel 16 zeigt, warum das scheinbar nicht gelingt. Sie hat Angst vor den vielen Möglichkeiten, die sich dann eröffnen würden, wenn sie sich darauf einließe, ins Ungewisse hinein zu produzieren.

Als könne sie es nicht aushalten, wenn sich ihre 'zweidimensional' festgehaltene Welt zu bewegen beginne. Da kommt eine große Angst vor der Ungeheuerlichkeit des Ungewissen von Entwicklung auf – die hat zugleich zu tun mit dem Reiz, der von den vielen Möglichkeiten ausgeht. Als würde dadurch eine Auseinandersetzung und Entschiedenheit lahmgelegt.

Von da aus geguckt erscheint die Formenbildung problematisch. Die Prognose für die Behandelbar-

keit ist hier nicht so günstig wie es bei der Gestaltbildung der Fall war.

Das scheint dem Seminar so nicht zu gefallen. Es wird nach Hinweisen für Behandelbarkeit gesucht. Immerhin hat Frau R. in der ersten Geschichte doch einen Hinweis auf das andere, also das, wo die Entwicklung hingehen müßte, gegeben.

Ein ähnlicher Blick im Rorschach: Die verschiedenen Schocks und ein angedeutetes Do (II,11.) verweisen auf Abwehr, Weghalten. Das könnte einerseits als ungünstig für die Behandelbarkeit betrachtet werden, zugleich verweist es aber auch auf ein Erleben, das damit weggehalten werden muß. Daß solches Erleben überhaupt vorhanden zu sein scheint und sogar so, daß es mit viel Aufwand weggehalten werden muß, verweist dagegen auf Behandelbarkeit.

An dieser Stelle ergibt sich ein Zusammenhang zwischen dem Total-schön-machen und dem Weghalten. In Beiden wehrt sie ein Zerlegtwerden ab. Anders ausgedrückt: sie macht sich so schön, damit keiner sie anpackt. Das Zupacken wird von ihr als Gefährliches festgehalten (Gegenbild). Für ihren Alltag und auch für die Behandlung heißt das aber: Wenn es nicht gefährlich für sie wird, wirkt es nicht. Kann die Behandlung dieses Gefährlichwerden herstellen? ..."

Im Parallelkurs geht es um die Selbsteinschätzung der psychologischen Arbeit der Kandidaten. Die Einübung in Selbsteinschätzung ist auf folgendem Hintergrund wichtig: Psychologiestudium und Psychologie-Werden ist immer auch eine Form der Selbstbehandlung bestimmter Lebensprobleme des Psychologen. Dagegen ist auch nichts einzuwenden.

Diesem Sachverhalt wird in der Ausbildung Rechnung getragen, indem zum einen in der Lehrberatung und einem anschließenden Gruppenprozeß den eigenen Konstruktionsproblemen nachgegangen wird. In dieser Veranstaltung soll eingeübt werden, wie der Psychologe im konkreten Behandlungsfall sein psychologisches Konzept abgehoben bekommt von einer 'Privattheorie', die seinem Selbstbehandlungskonzept näher steht als seiner psychologischen Theorie. Gerade da, wo wir mit unseren Fällen nicht zu Rande kom-

men, haben wir es oft mit den unbemerkten Einwirkungen solcher 'Privatheorien' auf die Behandlung zu tun. Hier müssen gleichsam die Wege getrennt werden: Was als individuelle Selbstbehandlung zur Psychologie führte, muß im professionellen Psychologie-Machen eine Verallgemeinerung erfahren, die es ablöst vom individuellen Kontext, bzw. ihn so umbildet, daß er objektivierbar wird.

Es ist immer wieder erstaunlich für alle Seminarteilnehmer, auf welche Vielfalt an 'Privatheorien' wir beim Nachgehen von 'schwierigen Fällen' stoßen, und welche kulturellen Wirkungsformen darin zum Ausdruck kommen. In dieser 'Gegenübertragung' können all die anderen Wirkungsgefüge in Umsatz kommen, die sich in unserer Kultur sonst noch herausgebildet haben – Psychologie ist nicht die einzige Behandlungsform der Wirklichkeit. Werden sie nicht aufgedeckt, so machen sie der psychologischen Wirkung unserer Behandlung Konkurrenz.

6. Semester

'Märchen als Fallkonstruktion' ist das Stichwort des letzten Semesters. An verschiedenen Fällen werden verschiedene Märchen prototypisch herausgearbeitet – als Anleitung für die eigene Fallarbeit mit Märchen. Hiermit wird zugleich der Bogen zum ersten Semester geschlagen: Was dort über Transfigurationen, Verhältnisse und Dimensionen der seelischen Selbstbehandlung entwickelt wurde, findet in der Märchenanalyse seine Konstruktionsbilder. Paradoxerweise gewinnt die psychologische Behandlung gerade im Austausch mit diesen hochentwickelten Werken seelischer Selbstbehandlung die Baupläne für ihre Konstruktionsanalyse.

Folgende Gesichtspunkte tragen die Märchenanalyse (SALBER, 1987):

1. Welches ist die Verwandlungsfiguration, der der Hauptaufwand für ein Sich-Verwandeln gilt?
2. Welche Nebenfiguration bringt andere Wen-

dungen der Wirklichkeit zur Sprache?

3. Was ist die Übergangsqualität, die die Entwicklung des Problems in besonderer Weise kennzeichnet?
4. Wohin droht sich das Explosible von Verwandlung zu verkehren – wieso zieht das immer wieder in Bann und wieso wird das immer wieder in ähnlicher Weise zu behandeln gesucht?
5. Welche Metamorphosen der typischen Verwandlungsrichtung finden sich in der Lebensgeschichte, mit der wir jeweils im Behandlungsprozeß zu tun haben?

Kunstanalogen

Intensivberatung ist eine kunstanaloge psychologische Beratung; kunstanalog heißt, die Wirkungen der KUNST nachbilden. Diesen Wirkungen ist W. SALBER in langjährigen Untersuchungen nachgegangen und hat sie in „Kunst-Psychologie-Behandlung“ folgendermaßen kategorisiert:

Störungsform, Durchlässigkeit, Expansion, Konstruktionserfahrung, Realitätsbewegung, Inkarnation.

Übersetzt auf den psychologischen Beratungsprozeß heißt das:

- Die Erfahrung der für den Fall wirklichen Störungsformen lassen Irritierungen und Bewältigungsversuche verstehbar werden.
- Durchlässigkeit läßt Vertrautes auf ganz anderes hin transparent werden.
- Im Expandieren von Begebenheiten können Tendenzen seelischer Logik extrem erfahrbar gemacht werden.
- Konstruktionserfahrung entsteht, indem Seelisches als ein produziertes Werk heraustritt.
- Es sind die Bewegungen der seelischen Realität, die Verwandlungen und Werke herausfordern.
- Inkarnation – das Mitvollziehen materialer Entwicklungen rückt heraus, daß wir Wirk-

lichkeit und ihre Probleme nach Art der Übergänge eines bestimmten Materials verstehen.

Das Erlernen der kunstanalogen Behandlung braucht eine kunstanaloge Ausbildung, d.h. auch die Ausbildung muß, um kunstanalog zu wirken, den Kennzeichen folgen:

- Sie muß Störungsform werden, um vorwissenschaftliche Festlegungen von psychologischer Beratung zu durchbrechen und einem beweglicheren Umgang mit den seelischen Produktionen Spielraum zu verschaffen.
- Sie stellt Durchlässigkeit her zwischen allgemeinen Konstruktionsproblemen des Seelischen und den besonderen Formen, mit denen es der Psychologe bei seinen Fällen zu tun hat. Das Spezifische der Intensivberatung besteht darin, daß sie Störungen nicht als 'Ausfälle' sieht, die es schnell zu beseitigen gilt, sondern sie als Lösungsformen immanenter Verwandlungsprobleme begreift. Dabei werden 'Fehlleistungen' eines Unternehmens genauso auf Konstruktion hin durchlässig gemacht wie Fehlleistungen eines Falles auf der Couch.
- Expansionen können eingeleitet werden, indem wir Kunst aufgreifen: Gerade in Kunstwerken wie z.B. bei KAFKA werden Tendenzen seelischer Logik extrem herausgetickt – so ist in der 'Verwandlung' ein bestimmtes Produktionsproblem so weit gedreht worden, daß seine Folgen nicht länger im Verborgenen bleiben, sondern wie ein 'Symptom' hervorbrechen. Indem wir Kunstwerke sehen lernen wie einen 'Fall auf der Couch', gewinnen wir Einblick in die kunstvollen Verhältnisse unserer Fälle. Nicht Krankheiten, sondern Drehgefüge in ihren Steigerungs- und Minderungsformen, ihren Verkehungsstrukturen und Demonstrationsmechanismen gilt es hervorzuheben, wenn wir kunstanaloge Wirkungen erzeugen wollen.
- Konstruktionserfahrung hat in der Ausbildung ihren Schwerpunkt in Lehrberatung und Gruppenprozessen. Aber auch das Seminarpro-

gramm trägt diesem Zug Rechnung: Es sind vor allem die eigenen Arbeiten am Ende jeden Semesters, die im 'Selbermachen-müssen' die Konstruiertheit und Konstruierbarkeit seelischer Werke erlebbar macht – als Belastung und als Steigerung für die eigenen Entwicklungen.

- Um Realitätsbewegung als Ausbildungszug wirksam werden zu lassen, werden verschiedene Medien eingesetzt: Durch klinische Fälle, Unternehmen, Institutionen, Literatur, Film, Malerei, usw. gilt es, hindurchzudringen zu den darin wirksamen seelischen Bewegungen, die diese Verwandlungen und Werke herausfordern. Dem dient auch die Übung der Selbsteinschätzung. Gerade hier wird 'am eigenen Leib' spürbar, welche bewegende Kraft das Aufdecken der Realitätsbewegungen in allen möglichen Geschichten und Erklärungen hat.
- Und dann ist die ganze Ausbildung auch 'Inkarnation'. Jedes Seminar entwickelt sein eigenes Wesen, mit eigener Geschichte, eigenen Formen von Leidenkönnen und Nichtleidenkönnen, eigenen Störungen und Methoden, damit umzugehen. Es bildet sich ein 'einmaliges' Wissen umeinander aus, das unliebsame Formen annehmen kann, sich dann aber auch wieder als Fundus erweist. In den drei Jahren der Zusammenarbeit bildet sich ein gemeinsames Schicksal aus, das sich durch Ergänzungen und Konkurrenzen hindurch entwickelt – in liebevollen Formen und Explosionen. Oder platt gesagt: Es ist 'was' los in diesem Kurs – Inkarnation von 'Intensivberatung'. ☺

Die Ausbildung in Analytischer Intensivberatung richtet sich an Diplom-Psychologen mit morphologischer Ausrichtung. Interessenten können sich bis zum 31. Mai 1992 formlos bewerben bei:

Forschungsinstitut für Wirkungspsychologie
Geschäftsstelle: Dr. Gisela Rascher
An der Mühle 2
5000 Köln 41

Dr. Gisela Rascher
Projektleiterin Intensivberatung